

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

201 (1.9.1931)

Kampfstimmung der Gewerkschaften

Eine Rede Stegerwalds - Scharfe Kritik an der Reichsregierung

Frankfurt a. M., 31. Aug. (Fig. Draht.) Über dem Gewerkschaftskongress, der am Montag in Frankfurt eröffnet wurde, liegt die Stimmung. Dem Reichsarbeitsminister, der dem Kongress beizuwohnt, wurde in den Begrüßungsworten des Bundesvorsitzenden, Leipart, in dem Bericht des Bundesvorstandes in der Aussprache über den Bericht keine Vorbehalte gewunden.

Leiparts Begrüßungsworte wendeten sich an die Reichsregierung und an das deutsche Unternehmertum. Er griff die Worte Ferdinand Lassalle auf, der in Frankfurt das Fundament der deutschen Arbeiterbewegung aus der Tiefe heraus baute und damals die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter gestiftet. Heute ist dieses Wort im gewissen Sinne aktueller, denn

Das Unternehmertum möchte die deutschen Arbeiter wieder in diese Bedürfnislosigkeit hinunterstoßen. Hier aber, so betonte Leipart mit starkem Nachdruck, beginnt die Aufgabe des Kongresses:

Die Gewerkschaften werden nie und nimmer zugeben, daß die Arbeiterklasse noch einmal in hoffnungslose Verelendung hinabgestürzt wird.

Als Leipart dann darauf hinwies, daß jeder Versuch, nach dem Muster der achtziger Jahre wieder die Arbeiter mit Brutalität niederzuknüppeln, auf eisernen Widerstand stoßen werde, lag über dem Kongress eine geradezu unheimlich wirkende Stille. Aus der Warnung des Bundespräsidenten an die Adresse der Arbeiterschaft, sich nicht verbretterlichen Illusionen hinzugeben, Klang entschlossene Kampfbereitschaft.

Der Reichsarbeitsminister, der im Reigen der Begrüßungssprachen das Wort ergriß, machte den Versuch, unter Hinweis auf die großen Schwierigkeiten, die Haltung der Regierung gegenüber der Arbeiterschaft zu rechtfertigen. Er fand manches mutige und kräftige Wort bei seinem Rechtfertigungsversuch. Leipart hat das in seinem Dankeswort an den Minister auch anerkannt. Trotzdem hat der Minister enttäuscht. Man hatte mehr von ihm erwartet, und das hat Leipart offen und freimütig hervorgehoben. Man rechnete damit, daß er endlich einmal ein mutiges Wort in der Frage der Arbeitszeitverkürzung sprechen werde. Das ist nicht geschehen. Auch in der Tariffrage sprach der Minister recht vorsichtig, und nicht mit Unrecht konnte in der Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes, der von Leipart erstattet wurde, Thomas vom Gesamtverband erklären, die Rede des Reichsarbeitsministers sei am interessantesten dort gewesen, wo der Minister geschwiegen habe. Ueber die Haltung der Regierung in der Frage der allgemeinen Verbindlichkeit, in der Lohnabbaufrage und auch in der Frage des Schlichtungswesens ist durch die Rede des Reichsarbeitsministers keine Klarheit geschaffen worden.

Der Minister erklärte, er wolle keinen neuen allgemeinen Lohnabbau. Treffend antwortete darauf Schleißer vom Holzarbeiterverband: „Was heißt allgemeiner Lohnabbau? Der erste Lohnabbau war zunächst nur ein Abbau von Fall zu Fall, von Bezirk zu Bezirk, und erst allmählich wurde er ein allgemeiner Abbau.“ Das Schlichtungswesen soll nicht angefaßt werden? Die Presse länderte aber bereits eine Forderung der Kartelle und Tarifverträge an. Kommt diese Notverordnung ausgerechnet heraus in dem Augenblick, wo hier in Frankfurt die Gewerkschaften ihre warnende Stimme erheben?

Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers stießen im Kongress überhaupt allgemein auf Skepsis und Mißtrauen. Man erinnerte ihn daran, daß die Haltung des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der allgemeinen Verbindlichkeit dem Lohnabbau Tür und Tor öffne. Man erinnerte an die Notverordnung, die den Gemeinbearbeitern so übel mitgespielt habe, indem sie tarifmäßige Bedingungen einfach außer Kraft setzte. Man erinnerte den Minister an gewisse andere Dinge, die die Arbeiterschaft veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. In der Aussprache tauchte bei der Kritik der Politik des Reichsarbeitsministeriums sogar ein Hinweis auf Florian Geuer auf, und dessen Worte von der „schönen und großen Sache“, die, weil die Verantwortlichen den Ernst der Stunde nicht erkannten, zerstört und vernichtet wurde. Diese große und schöne Sache ist der Friede des deutschen Volkes, und dieser Friede ist bedroht, wenn die Warnung, die von Frankfurt durch Deutschland dröhnt, nicht respektiert werde.

Schärfe sind unterwegs, das ist der Eindruck des ersten Tages des Frankfurter Kongresses.

Aus allen Reden drängt ein einziger Schrei der Empörung, des Unwillens und der Verbitterung der Arbeiterschaft heraus.

So wie bisher geht es nicht weiter. Wie ein Leitmotiv drängt dieser Schrei der getretenen Kreatur. Wir schlittern in eine Katastrophe, wie wir in den Krieg geschlittert sind. Das Maß ist voll. Wir müssen uns auf Kampf einstellen. Wenn man glaubt, uns noch mehr summen zu können. So und ähnlich drückte sich immer wieder aus der Wille der Empörung, die die vielen bedeutungsvollen aller Gewerkschaftskongresse durchzittert.

Ein stürmischer Auftakt.

Der Kongress wurde am Montag durch einen wirkungslosen Auftakt eröffnet. Der Andrang zum Kongress ist überaus stark, ein Zeichen, daß er in der breitesten Öffentlichkeit stärkstem Interesse begegnet. Neben den Delegierten sind zahlreiche Gäste erschienen, darunter Reichsarbeitsminister Stegerwald.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Theodor Leipart

eröffnete den Kongress mit einem Begrüßungswort, in dem er mit besonderem Nachdruck auf den Ernst der Stunde hinwies, in der sich die freien Gewerkschaften zusammengefunden haben, um die deutsche Arbeiterschaft aus der Not dieser Tage herauszuführen. Dieser Kongress, so führte er aus, muß klar und entscheidend Stellung nehmen zur Wirtschaftsnot und in erster Linie zur Not der Arbeiterschaft. Er muß die Ursache unserer Not zu ergründen suchen und mit der Regierung und den Unternehmern ein ernstes Wort sprechen. Der Reichsarbeitsminister war durchaus im Recht, als er den Führern der Privatwirtschaft ins Gewissen redete und sie ermahnte, endlich in sich zu geben. So wie bisher kann es nicht länger fort gehen. Innen- und außenpolitisch müssen entscheidende Schritte zur Verringerung der Not unternommen werden. Man kann nicht mehr nach den alten Formeln weiterleben. Vor allem müssen Deutschland und England die beide am schlimmsten von der Krise betroffen sind, versuchen, einen Schritt vorwärts zu kommen. Die deutschen und englischen Arbeiter müssen unter Führung des internationalen Gewerkschaftsbundes zu einer betrieblernen Leistung vorstoßen.

Die Bürgerliche Welt aber muß nun wirklich bald erkennen, daß sie unumgänglich das Glück der Volksmassen bis in alle Ewigkeit mißachten kann.

Es folgen Begrüßungsansprachen, darunter die des Reichsarbeitsministers Stegerwald. Dann erfaßt

Theodor Leipart

den Geschäftsbericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Arbeitgeber versuchen, die Lohnpolitik der Gewerkschaften für die Not verantwortlich zu machen. Das Ergebnis des Wiederaufbaus der Industrie nach der Stabilisierung ist eine Steigerung der Produktivität der Arbeit um 25 bis 30 Prozent, während die Steigerung der Reallohn sich auf 16 Prozent beschränkt. Wenn das Gleichgewicht der Wirtschaft von der Lohnseite her gestört wurde, dann nur, weil die Kaufkraft der Volksmassen weit hinter der Produktivität der Arbeit zurückblieb. Ich will mit diesen Feststellungen die Bedeutung der tatsächlich erreichten Lohnsteigerungen nicht herabsetzen, im Gegenteil, ich betone, daß dank dem System der Tarifverträge und dank der Widerstandskraft der Gewerkschaften im Jahre 1930 der deutsche Binnenmarkt nicht so ausgedehnt wurde, wie das der Fall gewesen wäre, wenn die Arbeitgeber die Löhne nach ihrem Wunsch hätten festsetzen können.

Die Reichsregierung kam den Unternehmern zu Hilfe, indem sie die Parole der allgemeinen Lohnsenkung in ihr eigenes Regierungsprogramm aufnahm. Das ist der schwerste Vorwurf, den wir der jetzigen Reichsregierung machen müssen. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung war den Gewerkschaften nicht günstig. Ihre Vorschläge stießen allzusehr auf taube Ohren. Während man aber mit Worten an unsere Einsicht und unsere Mitarbeit nicht genug appellieren kann, ist man in der Praxis einer Mitwirkung der Gewerkschaften durchaus abgeneigt. Unbeachtet sind auch unsere Ansprüche geblieben, an den Verhandlungen über den Youngplan an maßgebender Stelle beteiligt zu werden. Noch erfolgreicher waren



Leipart

unsere Bemühungen, an der Gestaltung der Wirtschaftspolitik in den letzten Monaten tätig mitzuwirken. Wir haben öffentlich über die Verhältnisse berichtet, auf den Reichspräsidenten und den Reichsfiskus einzuwirken. Man hat uns zwar empfangen und unsere Darlegungen höflich angehört und beantwortet, aber man hat sonst nicht daran gedacht, uns zu den zahlreichen Beratungen hinzuzusetzen, zu denen die Vertreter anderer Wirtschaftskreise zuzuziehen worden sind. Angenehm glaubt die Regierung, auf die Dauer eines der wichtigsten und bodenständigsten Teile des deutschen Volkes von der Verantwortung am Wohl und Wehe Deutschlands ausschalten zu können, ja es scheint tatsächlich so, als ob die Regierung ohne und sogar gegen die Arbeiterschaft zu regieren gedenke.

Wenn wir den Ablauf der letzten drei Jahre unter diesem Gesichtspunkt überprüfen, müssen wir — bei aller objektiven Beurteilung — so stark auf die Schultern der Arbeiter gewälzt werden, je näher wir uns dem Zeitpunkt der Wirtschaftstätigkeit genähert haben. Der Milliardenregen aus den überhöhten Preisen besitzert sich auf 2,5 Milliarden. Angesichts dieser Riesensumme ist es erstaunlich, wie die Masse der Arbeitslosen bisher immer noch ruhig blie. Wie lange aber darf man den Millionen Arbeitslosen diese Ruhe und Besonnenheit noch zumuten? Wann endlich wird die Regierung sich entschließen, von der bisherigen Harterpolitik abzulassen? Auf sozialpolitischem Gebiet stand während der ganzen Besetzungszeit die Frage der Arbeitslosigkeit und die Verdrängung der Arbeitslosen im Vordergrund. Der kommende Winter läßt leider erwarten, daß die Zahlen des vergangenen Winters noch erheblich überfahren werden. Die ungeliebte Notverordnung vom Juni hat einen neuen, weiteren gewaltigen Leistungsabbau in Arbeitslosigkeit gebracht. Die Ungerechtigkeiten dürfen nicht bestehen bleiben. An dem Rechtsprinzip der Arbeitslosenversicherung darf nicht gerüttelt werden. Wir fordern eine Arbeitslosenversicherung für jedermann, damit die überlasteten Gemeinden nicht völlig leistungsunfähig werden. Zur weiteren Finanzierung der Versicherung sollten entsprechend der Belastung aller versicherten Arbeitnehmer auch alle anderen Einkommenssträger, insbesondere alle höher Verdienenden einschl. der Beamten nach Maßgabe ihres Einkommens zur Kostendeckung herangezogen werden. Unberechtigt ist die Sonderstellung der Landwirtschaft, unbefriedigend im höchsten Grade ist die Arbeitsbeschaffung, unbefriedigend sind die schwächlichen Verläufe der Regierung zur Verdrängung der Arbeitszeit. Wir brauchen eine allgemeine gesetzliche Verkürzung, trotz des damit verbundenen Solidaritätsopfers. Der Kongress wird, wie ich hoffe, für eine Verkürzung der Arbeitszeit zur Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten.

Man kann nicht von der Arbeitslosigkeit sprechen, ohne die Not der arbeitenden Jugend zu berühren. Schon ist der Gedanke aufgetaucht, daß eine mehrjährige Berufsausbildung heute ihren Sinn verloren habe. Das ist eine falsche Meinung, und wir treten ihr mit Nachdruck entgegen. In wenigen Jahren wird wieder die normale Zahl Jugendlicher nach Lehr- und Arbeitsstellen suchen. Es werden davon doppelt so viele wie gegenwärtig benötigt werden. Die Pflicht der Nachwuchsbeschaffung darf also nicht vernachlässigt werden. Das Berufsausbildungswesen muß unter allen Umständen so bald wie möglich fertiggestellt werden. Der vom Hamburger Kongress aufgestellten Forderung nach gesetzlicher Regelung der Ferien für die Jugendlichen ist noch immer nicht entsprochen. Nicht minder bedauernd ist für die deutsche Sozialpolitik, daß s. B. noch immer die Nachtarbeit für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren uneingeschränkt zugelassen ist. Zur Reform des Säusarbeitsgesetzes haben wir einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der besonders die Lohnregelung für die Heimarbeiter auf eine bessere Grundlage stellt. Eine organisierte Reform der gesamten Renten- und Krankenkassenversicherung halten wir nicht nur für

notwendig, sondern auch für möglich. Auf dem Gebiet des Wohnungswesens hat der Bundesausschuß Ende 1930 in einer Entschließung gegen die Kürzung der Wohnungsbaumittel und gegen die beschlossene weitere Forderung des Mieterschutzes entschiedenen Einspruch erhoben. Nun ist von den Hausbesitzern ein neuer allgemeiner Abbau des Hausinsitutergesetzes gefordert worden. Eine Reform der Hausinsitutergesetze wäre u. E. nur derart durchzuführen, daß ein öffentlich grundbuchlich zu sichernder und abkündbarer Mietschutz, der nach unserem Vorschlag durch Amortisation in etwa 18 Jahren abgetragen werden kann, das bisherige Aufkommen von rund 1,5 Milliarden jährlich sicherstellt. Jeder Versuch, den Mieterschutz zu beseitigen, wird auf unseren härtesten Widerstand stoßen.

Leipart schloß seinen hochinteressanten Ueberblick über die seit Hamburg verfloßene Sturmzeit mit einem Blick auf die jetzige Lage.

Die Aussprache eröffnete Georg Schmidt, der Vorsitzende des Deutschen Landarbeitervereins. Er schilderte in drastischer Form die unumgängliche Landwirtschaftspolitik der Reichsregierung. Das Reichsministerium für Ernährung ist heute eine Art Geschäftsstelle des Reichslandbundes geworden. Den Landwirten würden Kredite über Kredite verschrieben, mehr verschrieben, als überhaupt gegeben werden könnte. Auf die Arbeiterschaft müßte diese ewige Unterfütterung der Landwirtschaft aus Reichsmitteln geradezu empörend wirken. Die Großlandwirtschaft wolle keine Steuern zahlen. Sie verlange vom Reich sogar die Besetzung der Steuerberater. Auf der anderen Seite gebe das Unternehmertum der Landwirtschaft ungebührlich rigoros gegen die Löhne der Landarbeiter vor. Gegenüber dieser Unerschlichkeit müßte man Dr. Brüning zurufen: „Kamler werde hart!“

Teigrauber-Dresden (Metallarbeiter) begrüßt Leiparts Begrüßung, weil er vor aller Öffentlichkeit die schweren Unterlassungen der Reichsregierung ins Licht gestellt habe. Die Haushaltskürzungen des Etats zu Lasten der Massen seien endlich einmal aufzuheben.

Schaum-Berlin (Gesamtverband) beklagt die letzte Notverordnung der Reichsregierung, die vor allem den Gemeinbearbeitern über mitgespielt habe. Die Notverordnung würde tarifmäßige Bedingungen außer Kraft setzen, man stelle die Gemeinbearbeiter unter ein Sonderrecht. Zu gleicher Zeit würden in der Presse neue Notverordnungen zur Auflockerung der Tarife angekündigt. Vom Bundesvorstand müsse erwartet werden, daß er nichts unterlasse, um die Ungerechtigkeiten der Notverordnungen wieder rückgängig zu machen. Gehe es nicht auf gutlichem Wege, dann müsse der offene Kampf gewagt werden.

Frau Ripper-Berlin (Textilarbeiterverband) rügt scharf die ungerechte Behandlung der verheirateten Frau in der Arbeitslosenunterstützung. Hier liege ein offenkundiges Unrecht vor.

Thomas-Berlin (Gewerkschaftsverband) beklagt, daß die Sozialpolitik nicht als besonderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Der Reichsarbeitsminister habe in seiner Rede einige gute Worte gesprochen. Die Volkswirtschaft, so muß man darauf sagen, läßt sich wohl, allein mit feiler Hand, soffenlich bei der „Kern“, der er bei der Sozialversicherung reiten werde, sein Kirchlein erhalten, den man nicht beugen könnte. Der Reichsarbeitsminister wolle seinen weiteren Lohnabbau, die Gewerkschaften seien jedoch verpflichtet, am interessantesten sei seine Rede dort gewesen, wo er geschwiegen habe.

Schleißer-Berlin (Holzarbeiterverband): Der Minister erklärte, es sei nicht beabsichtigt, das Schlichtungswesen abzuändern. Die Presse meldet jedoch bereits, es komme eine neue Notverordnung, die eine Lockerung der Kartelle und der Tarifverträge bringe. Der Minister sagte, er wolle keinen neuen, allgemeinen Lohnabbau. Was heißt „allgemein“? Auch der erste Lohnabbau kam in Etappen von Bezirk zu Bezirk, bis er schließlich allgemein war. Jetzt schafft man Lohnabbau bis zu vier Wochen. Das ist doch fast eine Verringerung des Tarifrechts.

Scheffel vom Eisenbahnerverband, Susemann von den Bergarbeitern und Frau Hanna vom ADGB, schloßen den Reigen, indem jeder aus seinem Wirkungsbereich die Note der Arbeiterschaft schilderte.

Stegerwalds Rede

Frankfurt a. M., 31. Aug. Auf dem Kongress der freien Gewerkschaften führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus:

Das Verhältnis zwer Bewegung zum Reichsarbeitsministerium war seit seinem Vortreten nicht immer ein sehr freundliches und herzliches. Das ist indes nicht bloß in Deutschland so. In den gleichen Schwierigkeiten, die in den letzten Tagen zum offenen Bruch führten, sind intern schon seit längerer Zeit auch in England zwischen der Regierung, der Labour-Party und den dortigen Trade Unions hervorgetreten. Im letzten Jahre ist mir mehrfach aus Kreisen der englischen Labour-Party berichtet worden, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen Arbeiterschaft und den Trade Unions häufig größer gewesen seien, als gegenüber der parlamentarischen Opposition. Und auch von Österreich ist bekannt, daß zwischen den Gewerkschaften und dem Völkermiester der Labour-Party in den letzten Monaten sich ein offener Kriegszustand herausgebildet hat. Wir stehen eben gegenwärtig in der größten Krise seit den napoleonischen Kriegen, als während eines Jahrhunderts, daß in einer solchen Periode die Gewerkschaften als Vertreter der aufgewecktesten und am stärksten vorwärtsstrebenden Arbeitermassen mehr wollen und mehr wollen müssen als die Regierungen wahrhaben und durchführen können liegt auf der Hand.

Als darseltiger Arbeitsminister habe ich im letzten Jahre der deutschen Arbeiterschaft versprochen, daß ich im nächsten Jahre die deutsche Arbeiterschaft allerlei zumuten müssen. Und trotzdem trage ich mit gutem Gewissen vor diesen Kongress. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn einer der Driegen gegenwärtig an meiner Stelle stände, er im Hinblick auf Deutschlands Gesamtlage, insbesondere seit der letzten Reichstagswahl, eine wesentlich andere Politik als die von mir verfolgte auch nicht hätte machen können. Der Reichsarbeitsminister fand im letzten Jahre nicht nur die Fragen, was er wollte und was er nicht wollte. Er hatte lebhaft zu entscheiden, ob er Unpopuläres und Unvermeidbares jetzt auf sich nehmen sollte oder ob er sein Nachfolger kurze Zeit später das Gleiche in veränderter Form durchzuführen gesonnen sein würde. Was nämlich unüberwindlich ist, und nicht zur rechten Zeit gemindert wird, muß später bei zugefügten und erschwerenden Verhältnissen immer verächtlich nachgeholt werden.

Neben Staat und Wirtschaft steht gegenwärtig auch die deutsche Sozialpolitik vor der größten Krise seit ihrem Vorkommen. Um die Jahrhundertwende hat man in sozialwissenschaftlichen Kreisen darüber diskutiert, ob die deutsche Sozialversicherung wohl über einen größeren Krieg hinweggerettet werden könnte. Das ist geschehen. Auch über die Inflation wurde die Sozialversicherung, wenn auch stark geschwächt, hinweggerettet. Aber die bei Krieg und Inflation hervorgetretenen Schwierigkeiten waren, wie auch meine Mitarbeiter im Reichsarbeitsministerium lagen, überhaupt nicht unerträglich mit denen, die insbesondere die gesetzliche Sozialversicherung in der nächsten Zeit zu überwinden hat. Wir dürfen uns nicht der Illu-

Freistaat Baden

Beratungen über die kommenden Regierungsmaßnahmen

Der D. S. meldet: Das Badische Staatsministerium ist, wie wir hören, am vergangenen Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die weiteren Maßnahmen auf finanziellem und politischem Gebiete zu beraten. Diese Maßnahmen dürften im engeren Zusammenhang mit den Vorschlägen des Gutachtens der badischen Sparkommission stehen. Zu abschließenden Beschlüssen dürfte das Staatsministerium jedoch im Hinblick auf den beträchtlichen Umfang des ganzen Fragenkomplexes noch nicht gekommen sein. Ob dies sogar schon im Laufe dieser Woche der Fall sein wird, steht noch dahin. Schon im Laufe dieser Woche werden weitere Kabinettkonferenzen abgehalten werden sollen. Man dürfte sich zunächst in der vergangenen Woche über die Rechtslage orientiert haben, die durch die Notverordnung der Reichsregierung entstanden ist und die auch in Zusammenhang mit der badischen Notverordnung gebracht werden muß. In parlamentarischen Kreisen ist man im übrigen vielfach der Auffassung, daß die zahlreichen Proteste gegen das badische Sparausmaß durch die Notverordnung des Reiches hinfällig werden. Dies dürfte in erster Linie auf die Haltung der Städte und Kommunen einwirken, die ja bekanntlich beim Staatsgerichtshof die Aufhebung der badischen Notverordnung beantragt haben.

Sparmaßnahmen und Not der akademischen Junglehrer

Gegenüber den Sparvorschlägen des Städtetages wird von fachmännischer Seite folgende Anregung gegeben: Wenn die Vorschläge des Städtetages Gestalt annehmen, dürften im höheren Schulwesen Verhältnisse eintreten, an denen weder Lehrer noch Eltern Freude erleben werden. Für die Eltern lohnte es sich ganz besonders, in dieser Angelegenheit aus ihrer Stellung mit Gewehr bei Fuß herauszutreten und die Durchführung der beschriebenen Sparmaßnahmen nicht den beherrschenden Instanzen allein zu überlassen. Wir hören von Erhöhung der Klassenfrequenzen, von Zusammenlegung von Parallelabteilungen, von Vereinstellung von Oberklassen, so daß auch hier, in den wichtigsten Jahren der Vorbereitung auf die Reifeprüfung, der übliche Massenunterricht Platz ariffe. Daß dabei die Deputate der Lehrer eine Steigerung, bzw. Vollausübung erfahren sollen, will ich nur streifen, weil es mit ins Bild gehört.

Der akademische Lehrer stellt sich heute schon, nach amtlicher Statistik Preußens, hinsichtlich seiner Durchschnittsdienszeit unter den akademischen Berufen am schlechtesten. Er erreicht 21 Jahre; als nächste folgen die Juristen mit 28 Dienstjahren. Vielleicht schenken die Behörden dieser Tatsache etwas Aufmerksamkeit, wenn sie daran gehen, den akademischen Lehrern zu der Vergrößerung der Klassen auch die Wochenstundenanzahl zu erhöhen. Vielleicht werden auch die Eltern sich überlegen, was nervös überreizt, über gelauerte, abgearbeitete, überlastete Jugendkinder bedeuten. Ob der Sparmaßnahme überhaupt so groß wird, wie die Gemeinden es sich denken, ist sehr fraglich, da bei härterer Sparmaßnahme der Lehrer auch die Anfallszeit, die Beurteilungen und Vertretungen nötig macht, steigen wird.

Freilich, Konzentration muß sein, auch härtere Auslese muß sein, und es schadet nicht viel, wenn die wohlfeilen Bücher vorerst verschwinden, wie auch Zwercklassen und Zwerckschulen einsehen müssen. Aber man verschone uns mit der moralischen Entwertung über den „aufgeblähten“ Schulapparat oder den „Skandal“ der differenzierten Schuleinrichtungen. Wenn wir im jetzigen Augenblick den Schrupfprozess des Schulwesens begünstigen, so nur, weil die Not eine Einschränkung gebieterisch befehlt. Die Ausdehnung des höheren Schulwesens war seinerzeit kein „grober Unfug“, sondern entsprach den Wünschen der Bevölkerung und den Zwecken der steigenden Wirtschaftsjunktur. Die Dinge, die wir jetzt abschaffen, bleiben größtenteils Wünschbarkeiten, auf die wir bei besserer Finanzlage wieder zurückkommen werden. Wir wissen, daß der jetzige Schulabbau ein Stück Kulturabbau bedeutet. Man muß das eingestehen, wenn man es schon nicht ändern kann. Die Elternschaft und die heranwachsende Generation sind mit den Lehrern die Leidtragenden.

Der Städtetag hat ein Problem nicht behandelt, das die Lehrerschaft am meisten auf die Nerven brennt: die veraltete Beschäftigung des 3. arbeitslosen Lehrernachwuchses. Baden zählt gegenwärtig etwa 250 akademische Junglehrer, die dem Nichts gegenüberstehen. Ihre Heranzüchtung in den Schulbüchern gegen eine zeitliche Vergütung erweist sich als dringende soziale Pflicht und politische Klugheitsmaßnahme. Die Ausstufung dazu werden aber noch geringer sein, wenn erst die vom Städtetag vorgeschlagene Konzentration des Schulwesens vollzogen ist. Der verkleinerte Betrieb wird den jungen Leuten noch weniger Unterbringungsmöglichkeiten bieten.

Es kann alsdann nur eine diktatorische Maßnahme helfen. Wir müssen das Schulgeld erhöhen. Wir schwebt eine Staffelung des Schulgeldes vor, nicht nach dem Einkommen der Eltern, — das würde zu wenig einbringen —, sondern nach den Beständen der Schüler. Die Schüler wären in drei Gruppen einzuteilen. Gruppe I enthält die besten Schüler, mit durchschnittlich guten Leistungen. Sie würden von dem Notzuschlag zum Schulgeld nicht berührt. Gruppe II umfaßt die Schüler mit durchschnittlich ziemlich guten Leistungen. Für sie erhöht sich das Schulgeld jährlich um etwa 20 Mark. Gruppe III vereinigt die Schüler mit durchschnittlich hinlänglichen bis ungenügenden Leistungen. Sie zahlen etwa 40 Mark Notzuschlag pro Jahr.

Eine Schule von 100 Schülern dürfte sich ungefähr folgendermaßen gliedern:

- Gruppe I 20 % der Schüler
- Gruppe II 40 % der Schüler
- Gruppe III 40 % der Schüler

Die zweite Gruppe erbrächte an Schulgeld 800 Mark mehr, die dritte 1600 Mark mehr als bisher. Ergibt rechnerisch einen Gesamteffekt von 2400 Mark. So viel soll die Schule aber nicht einmal aufbringen; ich wäre mit 1500 Mark zufrieden, für die sie dann einen Junglehrer bis zu seiner Verwendung anstellen könnte. Die übrigen 900 Mark dienen zur Deckung von Ausfällen, zum Ausleich von Fehlern, zur Vermeidung von Härten usw. Es ist kaum anzunehmen, daß Eltern der zweiten Gruppe eine vorübergehende Erhöhung des Schulgeldes um 5 Mark im Vierteljahr als untragbar empfinden würden. Und mit den Schülern der dritten Gruppe braucht man nicht so allmählich zu verfahren. Das sind die Kinder, deren Anwesenheit an den höheren Schulen am wenigsten erwünscht ist, der schwere Ballast, der die besten Beamtinnen am raschen Fortschreiten hindert. Wenn Eltern trotz Erkenntnis der mangelhaften Gaben auf Belassung solcher Kinder an den höheren Schulen bestehen, so darf man sie mit gutem Fug zu einem erhöhten Schulgeld heranziehen.

Hundert Eltern könnten die Vergütung eines Referendars in Höhe von 1500 Mark aufbringen. Es gibt in viele Anstalten in Baden mit einer Frequenz von mehr als hundert Schülern, daß die Ausfüllung obigen Vorschlags die glatte Möglichkeit ergäbe,

die 250 arbeitslosen Referendare gegen eine kleine Vergütung zu beschäftigen. Die vom Städtetag geplante Erhöhung der Deputate würde sich alsdann erübrigen. Es könnte im Gegenteil eine wohlwollende Forderung der Deputate eintreten, die durch den Gehaltsabbau moralisch mehr als gerechtfertigt wäre. Weniger Lohn — weniger Arbeit, das kann man verstehen. Unsere Sparpolitik aber wollen weniger Lohn — mehr Arbeit, und das könnte unerwünschte Wirkungen zeitigen.

Ein bischöfliches Redeverbot für Pfarrer Senn

D. S. Freiburg i. Br., 31. Aug. Der Erzbischof von Freiburg hat nach einer Mitteilung des Münsterischen Anzeigers Redeverbot für Pfarrer Senn erlassen, der in einer Veranstaltung des Vaterländischen Katholikenbundes in Münster i. W. zu sprechen beabsichtigte.

Wo kann gespart werden?

Reichsbankpräsidenten — Reichsbahndirektoren — Reichswehr — Reichsmarine — Subventionsbetriebe — Universitätsprofessoren

Die Hege der von der Privatwirtschaft beeinflussten Presse gegen die öffentlichen Haushalte, soweit es sich auf kulturelle und soziale Aufgabengebiete bezieht, wird anscheinend leider von einflussreicher Stelle der Reichsregierung und von einigen rechtsgerichteten Länderregierungen unterstützt. Die Reichsregierung scheint den Reichshaushalt für unverleglich anzusehen. Dabei unterliegt es keinem Zweifel, daß es im Reichshaushalt wesentliche Posten gibt, die eingespart werden können.

Ehe die Rückschlüsse für die Armen, für die Arbeitslosen in der Versicherung und in der Fürsorge, für Wohlfahrtserwerbslose, in den Gemeinden herabgesetzt werden sollen, wäre es gut, wenn das Reichsfinanzministerium sich für die Bezüge der leitenden Beamten der Reichsbank und der Reichsbahn interessieren würde. Man beruft sich so gerne auf die Stimmen des Auslandes. Ob es im Ausland einen besonderen Eindruck macht, wenn in der heutigen Zeit der Präsident der deutschen Reichsbank und seine leitenden Kollegen und der Generaldirektor der Reichsbahn und die zahlreichen Reichsbahndirektoren und Präsidenten im ganzen Reich Bezüge erhalten, die in gar keinem Verhältnis stehen zu den Beamtengehältern des In- und Auslandes und auch mit den Vortragsgehältern, mag mit allem Nachdruck bezweifelt werden.

Weiterhin muß als selbstverständlich gefordert werden, daß in subventionierten Betrieben die Einkommen der leitenden Direktoren für die Dauer der Subventionierung herabgesetzt werden. Es kann nicht verantwortet werden, wenn in Zeiten, die die Anspannung aller Mittel erfordern, Steuern zur Finanzierung von riesigen Direktorengehältern bezahlt werden. Aufsichtsratsmitgliedern wären in die Bezüge einzurechnen. Die Opfer, die den Beteiligten zugemutet werden, sind minimal im Verhältnis zu dem, was die Steuerzahler zugunsten des betreffenden Unternehmens opfern müssen. Die Durchführung dieser Forderung hätte außerdem den Vorteil, daß sie das Verlangen nach Subventionen etwas dämpfen würde, da bei den Subventionen jedesmal eine Herabsetzung der Ansprüche der leitenden Personen der Subvention vorausgegangen sein müßte.

Das Reichsfinanzministerium muß ferner die Gehälter in der Reichswehr und in der Marine ansehn. In besseren Zeiten kann es möglich sein, daß zahlreiche Beför-

derungsstellen und hohe Pensionen beim Meer und der Marine aufrecht erhalten werden. Wenn man die Lehrergehälter kürzt und den kleinen Beamten in den Gemeinden von ihrem geringen Gehalt wesentliche Posten nehmen will, darf man in falsch verstandener Prestigepolitik die Großen nicht schonen. Früher wurde ein Kreuzer von einem Fregattentapitän geleitet, warum sind dazu heute 1 Admiral und 4 Kapitäne erforderlich?

Was die Lehrer speziell anbelangt, so werden sie für eine Sondergehaltsförmung kein Verständnis haben, so lange die Regierungen der Länder die Gehälter der Universitätsprofessoren nicht stärker unter die Lupe nehmen. Es ist den weitesten Kreisen unbekannt, daß seit dem Mittelalter die Universitätsprofessoren nicht wie alle anderen Beamten pensioniert, d. h. mit einem Teil ihres früheren Gehalts zur Ruhe gesetzt werden, sondern ihr volles Gehalt Zeit ihres Lebens erhalten, und auch als „emeritierte Professoren“ das Recht haben, Vorlesungen zu halten und Kolleggelder zu verdienen. Es gibt z. B. in Preußen sicherlich über 100 Professoren, die mit Gehalt, Kolleggelddarlehre und Kolleggeldern mehr verdienen als der preußische Ministerpräsident oder der Oberbürgermeister von Berlin. Vor wenigen Jahren hat es der preußische Landtag für richtig gehalten, die Altersgrenze der Professoren von 65 auf 68 Jahre zu erhöhen. Er hat dadurch den jungen Gelehrten die Zukunftsaussichten unnötig erschwert. Während man auf allen übrigen Gebieten daran denken muß, die Arbeitszeit zu kürzen, um möglichst viele Menschen zu beschäftigen, wird bei den Professoren die Dienstzeit künstlich gestreckt.

Die Ursache ist beliebt, daß die Kürzung der hohen Gehälter finanziell insgesamt nichts ausmache. Immerhin kann man Hunderttausende von Arbeitslosen mit diesen Abzügen beschäftigen und schließlich soll man über dem gewaltigen finanziellen Ergebnis die gewaltige psychologische Auswirkung nicht vergessen. In der großen Masse des Volkes legt sich die Ueberzeugung immer mehr durch, daß Mittelstand und Arbeiterklasse opfern sollen, während man den wirklichen Großverdienern nichts abzieht.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, durch Taten zu beweisen, daß man den gefahrengezeichneten ungerichten und psychologisch falschen Weg nicht zu gehen beabsichtigt, sondern allen Erstes den Großverdienern auf den Leib rüden will.

Volkswirtschaft

Getreideernte-finanzierung und Lagerföhne

Für die Inanspruchnahme, die im Rahmen der Maßnahmen zur Bewegung und Finanzierung der Getreideernte vorzulegen ist, sind nunmehr die Durchführungsbestimmungen erlassen worden, nachdem die Verhandlungen mit der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft wegen der Sandabgabe der Einfuhrungen, mit den Banken wegen der Finanzierung der Lagerföhne abgeschlossen worden sind. Für die Durchführung des Lagerföhns der DGS hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine ausführliche Lagerordnung sowie eine Ordnung über Form und Inhalt der von der DGS auszugebenden Lagerföhne erlassen.

Zeitweise Stilllegung bei Lanz

D. S. Mannheim, 31. Aug. Die beim Landeskommissar beantragte zeitweise Stilllegung des Betriebes zum 1. November ds. J. wird, wie die Firma mitteilt, infolge der Abfertigung früher erfolglos geblieben. Es ist erneut Antrag beim Landeskommissar gestellt, die Stilllegung bereits am 28. September zur Durchführung zu bringen.

Die Badische Uhrenfabrik Barmingen hat mit dem 29. August ihre Filiale Gienbach, die etwa 120 Personen beschäftigt, stillgelegt. Die Betriebsgebäude sind an die Gemeinde übergegangen, die sie an Fabrikant Karl Schap-Zilberberg verpachtet hat, der in Kürze eine Uhrenfabrik dort errichten will.

Jugend

An alle Ortsvereine der S. J. Mittelbadens!

Jugendgenosseninnen und Jugendgenossen! Wie allen schon bekannt sein dürfte, findet am kommenden Sonntag, den 6. September, ein Geländespiel in der Gegend von Langenscheid statt. Alle Ortsvereine, die in näherer Umgebung von Langenscheid liegen, sind besonders zur Teilnahme verpflichtet. Insbesondere gilt das für folgende Ortsgruppen: Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Göttingen, Heidenheim, Karlsruhe, Rastatt, Rotenfels, Wehrheim und Weingarten. Alle Teilnehmer müssen bis morgens 9 Uhr an der Barbarakapelle bei Langenscheid versammelt sein. Dort werden dann nähere Angaben über Sinn und Zweck des Geländespiels gemacht. Alle diejenigen, die Karten von Langenscheid und Umgebung im Besitze haben, werden gebeten, dieselben mitzubringen. Es empfiehlt sich, solche Karten anzusehen, bei denen es auf ein paar Risse nicht ankommt. Sollte es am Abend vor dem Spiel regnen, so findet dasselbe nicht statt. Wir hoffen aber auf schönes Wetter und eine zahlreiche Beteiligung aller Ortsgruppen. Freundschaft! Die Kreisleitung.

Vorwarnung! Wir machen heute schon auf den Werbetag in Rotenfels-Gaagau aufmerksam, der am 19. und 20. September stattfindet unter Mitwirkung des proletarischen Kabarett „Der rote Faden“. Näheres erfolgt durch Rundschreiben.

Ebenso machen wir auf unsere zweite Kreisversammlung aufmerksam, die am 11. Oktober in Karlsruhe stattfindet und unter Leitung des Gen. Dr. Kahn, Karlsruhe, steht. Die Kreisleitung.

Schlafzimmer

modern, geläufige Form, echt eiche gebeizt, mit 3-teil. Ankleidehaken u. Innenpiegel, Waschtisch, Kommode mit echt. Marmor und Spiegelanfass. Das komplette Zimmer kostet nur 420 Mk. Zeit. günstige Kaufgelegenheit. Hain & Künzler, Waldstraße 8

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat Januar 1931 unter Nr. 1 bis mit Nr. 3584 angefertigten bzw. erneuerten Handföhne werden hiermit aufgefordert, ihre Föhne bis längst. 8. Sept. 1931 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Föhne zur Versteigerung gebracht werden. 1635 Karlsruhe, 31. Aug. 31. Städt. Pfandföhne

Mit Henko weich die Wäsche ein!

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda
Hergestellt in den Persil-Werken

Aus aller Welt

Dampfselegplozion in einem Schlafhaus

Ypsensell, 31. Aug. Am Montag nachmittags explodierte im hiesigen Schlafhaus aus bisher noch ungeläuterter Ursache die Dampfseleganlage. Der etwa 30 Zentner schwere Dampfseleg wurde mit solcher Gewalt in die Höhe geschleudert, daß nicht nur die Decke und die Seitenwand, sondern auch der Dachstuhl durchbrochen wurde. Der Seleg wurde durch den außerordentlich starken Druck etwa 170 Meter weit in einen Fluß geschleudert. Ein verheirateter Hilfsarbeiter wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Mehrere im gleichen Raum anwesende Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Anschlag im Flugzeug

Wien, 31. Aug. Zu dem Anschlag auf das Flugzeug der Strecke München-Berlin werden folgende Einzelheiten berichtet: Der gefährliche Passagier, ein Metallschleifer namens Kutter aus Schwabmünchen, gab bei seiner Berechnung an, daß es ihm übel geworden sei und er im Toilettenraum ranzen wolle. Er habe dann auch aus einer Flasche, die Zweckhagen schnaps enthielt, getrunken, wobei diese zur Explosion kam. Da gegen seine Person keinerlei Bedenken vorlagen, wurde er aus der Haft entlassen. Er hat sich daraufhin nach Schwabmünchen begeben und wurde mit schweren Brandwunden in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Verlegungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Die Nachrichten von einem Selbstmordversuch konnten bisher noch nicht bestätigt werden. Nach einer Zeitungsmeldung jedoch hat er einen Selbstmordversuch verübt.

Selbstmord des Bankiers Molling

Berlin, 31. Aug. Der 54 Jahre alte bekannte Bankier Josef Molling, ist heute mittags, kurz vor 1 Uhr, im Hause Rantkestr. 1, wo er ein Nistabstinstitut aufgeführt hatte, aus dem fünften Stock in den Hof gesprungen, wo er mit verletzten Gliedern tot liegen blieb.

Freigeiprochene Titellieferanten

Vom Schöffengericht Mühlhausen (Thüringen) wurden ein Kommerzienrat und zwei Chemiker von der Anklage des Betruges freigesprochen. Die Angeklagten waren Leiter eines Unternehmens, das gegen entsprechende Bezahlung von jedermann Orden, Ehrenzeichen und Dokortitel lieferte. Zu den abgehandelten Geschäften gehörte z. B. der Verkauf des Titels eines „jugoslawischen Hoflieferanten“ und die Lieferung des Dokortitels einer amerikanischen Universität aus dem Staat Dakota. Auch zahlreiche Ordenskäufe fanden sich, obwohl die deutsche Reichsverfassung die Annahme ausländischer Orden und Ehrenzeichen untersagt. Der Freispruch erfolgte, da die jeweils bestellten Orden und Titel stets in der verprochenen Art geliefert worden seien. Auch wurden die Kunden des Unternehmens niemals darüber im Zweifel gelassen, daß es sich um ausländische Titel und Orden handle.

Neue Grabstätte für den Heine-Verleger

Auf Wunsch einer Enkelin des Heine-Verlegers Julius Campe, der Pariser Malerin Gabrielle Saet-Campe, sind die Gebeine Julius Campes und seiner Gattin von dem alten Begräbnisplatz vor dem Dammtor nach dem Hamburger Zentralfriedhof Ohlsdorf übergeführt worden und haben dort eine neue Ruhestätte erhalten. Campe, der u. a. auch die Werke Hoffmann von Fallersleben, Günthers und Börnes verlegt hat, starb im November 1867. Sein Grab war in den letzten Jahren mehr und mehr verfallen, bis jetzt durch die pietätvolle Handlung seiner Enkelin der „Verleger Blüte“ eine neue Ruhestätte in Ohlsdorf erhielt.

884 Hooverzüge!

Vor dem Gericht in St. Louis (USA.) wird sich demnächst ein Zahnarzt zu verantworten haben, der in kurzer Zeit nicht weniger als 884 Züge, die er dem amerikanischen Präsidenten Hoover gezogen zu haben vorgab, an alle möglichen Amerikaner verkauft hat. Tatsache ist, daß der angeklagte Zahnarzt dem Präsidenten einen Zahn gezogen hat; er überließ ihn einem Interessenten für 10 Dollar. Danach meldeten sich allerdings noch alle möglichen anderen Hooverzahn-Interessenten, die nicht wußten, daß das Geschäft bereits abgeschlossen war und hielten den Zahn für 500 Dollar. So gab es, daß Hoovers Zahn 884 mal verkauft wurde. In 883 Fällen mußten allerdings Bürgerzähne daran glauben, bis der Schwindel ans Tageslicht kam.

Ein Goethefilm

Im Rahmen der Propagandavorbereitungen für die bevorstehende Goethe-Weltfeier im März 1932 begann das „Institut für wissenschaftliche Filme“ mit der Herstellung eines Goethefilms. Den ersten Aufnahmen, die in Weimar gemacht worden sind, wohnte Reichsstaatsrat Dr. Rebslob bei. Weitere Teile des Films werden in Frankfurt a. M. und Rom gedreht werden. In dem Film sollen Stellen vorgeführt werden, an denen Goethe lebte und wirkte.

„Do X 2“ als Bombenflugzeug

Das Bombenflugzeug „Do X 2“, das am Freitag von Dortmund in Altenthein (Baden) nach Sestia (Italien) übergeführt wurde, ist dem italienischen Bombardierungsgeschwader zugeteilt worden.

Hermann Hiller gestorben

Stuttgart, 31. Aug. (Sta. Meld.) Der deutschnationale Abg. Hermann Hiller, erste Vizepräsident des württembergischen Landtags, ist im Alter von 64 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Er gehörte zu den drei Vertretern der Bauernvereinigungen, die mit den Abgeordneten des Bauernbundes eine Fraktionsgemeinschaft bildeten.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18.ziehungstag 29. August 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	212001 239674
4 Gewinne zu 5000 M.	6665 945512
10 Gewinne zu 3000 M.	53099 78203 84704 357545 381383
10 Gewinne zu 2000 M.	4179 29980 45509 53474 66041 72653 78045 89910 140815 153067 159637 178022 184992 247925 248551 254688 266715 269804 284466 318894 326041 338736 344646 362207 366658 367133 399351
100 Gewinne zu 1000 M.	18593 20010 36245 36325 36325 41993 51285 53912 56520 61593 68873 67736 76443 76277 79439 80581 82890 86025 89847 92254 97013 99689 114338 119190 119512 124900 132104 136436 136801 145538 148068 159521 166032 212900 220765 240333 268971 287525 286284 284874 298487 300308 302308 302223 328351 333280 336811 339677 355892 356595 376768 378375 382275 387242 397913
200 Gewinne zu 500 M.	725 7920 9293 13343 21142 23779 27890 30714 33822 34837 35670 38135 38668 40189 51100 55174 57824 58062 63025 64483 66400 67339 74334 77724 79463 94889 94931 95244 95245 113041 118117 121049 129151 137737 143896 147201 148320 154636 158579 160304 162526 164938 170571 176107 177610 177640 178208 180603 180968 187110 188921 190777 191147 193881 194711 195163 200492 204078 232053 232267 234154 235632 236291 236936 241870 242251 249205 248789 263631 264426 261955 273382 288034 288036 288339 289669 289729 289754 293826 294764 304140 194671 195163 200492 204078 232053 232267 234154 235632 236291 236936 241870 242251 249205 248789 263631 264426 261955 273382 288034 288036 288339 289669 289729 289754 293826 294764 304140 337952 341697 348818 358489 362381 363011 363987 365786 366661 372953 379386 383036 383900 386827

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	158256 226050
16 Gewinne zu 5000 M.	83228 205237 225273 229186 238123 289057 348703 372033
100 Gewinne zu 1000 M.	49246 122687 185063 209697 213648 222336 255841 288347 301806 303411 309000 813938
42 Gewinne zu 2000 M.	38078 49182 118192 144321 149107 149798 150247 185424 196839 203112 236339 271930 308263 312532 312664 316707 342833 352349 361053 376480 392522
84 Gewinne zu 1000 M.	17490 19479 20755 42470 45838 53887 58783 61139 70292 80295 88342 90598 110980 111747 115964 135000 142176 161462 163364 183486 186819 179390 223272 236064 235245 233249 268320 265780 270997 276381 292431 295844 297885 301066 309450 311989 337363 363546 365036 382433 388961 398323 395964 63673 71089 74134 78376 91400 92449 93315 109692 112891 115384 120991 148289 149815 166301 165164 172898 175442 176658 184671 181731 190637 194924 199391 206131 213426 215288 228179 235761 236180 238512 254301 258125 263002 269633 277363 288135 294300 299108 299837 314204 314389 315207 329154 332481 335340 335775 338297 338644 339733 341276 347268 365276 371073 383488 392110

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 5000, 14 zu je 2500, 78 zu je 1000, 190 zu je 500, 378 zu je 300, 1126 zu je 200, 2170 zu je 100, 3500 zu je 50, 10594 zu je 400 Mark.

Partei-Nachrichten

Königsbach, Amt Pforzheim. Am Freitag, 4. September, findet abends 7 1/2 Uhr im „Europäischen Hof“ eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Genosse Trinks-Karlsruhe einen kurzen Vortragsabend über die derzeitige politische Lage und im Anschluß hieran eine Aussprache über die örtlichen Parteiverhältnisse. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder wird bei der Bedeutung der Versammlung als selbstverständlich erwartet.

Die Männer sollten es einfach nicht auzessen — daß sich ihre Frauen jeden Tag beim Geschirrauswaschen und Spülen für nichts und wieder nichts abfragen und sich die schöne Zeit des Tages hängen lassen. Deshalb gibt's denn das feinste Mittel, das Geschirrpöten und alle sonstigen Reinigungsarbeiten wie auf Kommando befragt? Sagen Sie es Ihrer Frau doch mal, wie dieses unbegabtere „Mädchen für alles“ Geschirrauswaschen so leicht macht!

Der Fall Lacum

Ist der Essighändler Mehenroth aus Hadenheim doch das Opfer des Heinz von Lacum? Wichtige Zeugen melden sich. Bei der Kriminalpolizei sind ansehend sehr gewichtige Mitteilungen eingegangen. Wir erfahren hierzu folgendes: Der Kaffeehausbesitzer Möhrle aus Neuenbürg brachte in der Frühe des 11. August gegen 4 Uhr, an dem Tage also, an dem der Kraftwagen des Heinz von Lacum auf dem Döbel verbrannte, eine Bekannte von Neuenbürg zum Autogeschäft Müller nach Birkenfeld. Auf der Hinfahrt bemerkte Herr Möhrle morgens 4 1/2 Uhr unweit der Haltestelle Engelsbrunn einen Fußgänger, den er von hinten überholte. Dieser Herr trug eine Mütze, wie sie von Autofahrern üblicherweise getragen werden. Etwa 2 1/2 Meter vor dem Motorrad drehte der Fremde sich um, und da sah ihm Herr Möhrle im Schein seiner Lampe ins Gesicht. Es war das Gesicht des Heinz von Lacum, wie Herr Möhrle später aus dem in den Zeitungen erschienenen Bildes feststellen konnte.

Auf der Rückfahrt von Birkenfeld nach Neuenbürg hätte er aber dem beschriebenen Fußgänger wieder begegnen müssen, was aber nicht der Fall war. Es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß der Fußgänger aus irgend welchem Anlaß die Landstraße verlassen und vor der Sicht eventueller Augenzeugen sich verborgen hat. Dadurch wird die Behörde in der Wahrheitsfindung bestärkt, daß es sich bei der im Auto verbrannten Leiche nicht um die Leiche des Heinz von Lacum handeln kann und es bestärkt sich immer der Verdacht, daß es sich um niemand anderes handeln kann, als um den seit 10. August verschwundenen Essighändler Michael Mehenroth aus Hadenheim. Bekanntlich soll der 26 Jahre alte Essighändler angeblich in die Fremdenlegion verschleppt worden sein, und man hat bisher trotz eifriger Nachforschungen noch keine Spur von dem Essighändler, der aus Hadenheim bei Kreuznach stammt, entdecken können. Die Entführung in die Fremdenlegion wird aber immer unwahrscheinlicher, denn es ist bei allen solchen Fällen doch nachweisbar, daß der Betreffende mit irgend einem Bekannten und über die Bedingungen über den Eintritt in die Legion gesprochen und Auskunft eingeholt haben mußte. Die Staatsanwaltschaft ist unausgesetzt nach verschiedenen ihr zugegangenen Nachrichten tätig, um das Verschwinden des Essighändlers einwandfrei zu klären. Und daß der verschwundene Mehenroth gar nicht daran dachte, schlichtlich, wie man zuerst annahm, Selbstmord zu begehen, geht aus inszwischen eingegangenen Zeugnisaussagen hervor, die bezeugen:

Ein Spirituosen- und Weinrohnhändler aus Kreuznach, dessen Namen der Behörde bekannt ist, hat unter anderem angegeben, daß Mehenroth, der seit Jahren schon seinen Essigbedarf bei ihm eindeckt, am Vorabend seines Verschwindens am Samstag, den 8. August 1931 ein Faß feinsten feinsten bestellte und angab, daß er daselbe am Montag, 11. August, mit seinem Wagen in Kreuznach persönlich abholen wolle. Die Absicht, also, daß Mehenroth sich weiter geschäftlich betätigen wollte, geht ohne Zweifel auch daraus hervor. Wie bereits mitgeteilt wurde, hat man das Auto, übrigens einen alten Wagen, auf den Mehenroth eine Anzahlung geleistet hatte, und noch nicht lange im Besitz des Essighändlers gewesen ist, herrenlos in Münster am Stein aufgefunden. Mehenroth wurde aber auch um die fragliche Zeit mit dem ihm bekannten Heinz von Lacum gesehen. Das Bürgermeisteramt in Hadenheim hat beim Bürgermeister in Neßlingen, Kreis Saarlouis, wo Mehenroth gesehen worden sein soll, als er dort Postkarten verkauft haben soll, anfragt, ob diese Angaben stimmen. — Inzwischen schreiten die Erhebungen in der mysteriösen Angelegenheit weiter fort.

Auskünfte der Redaktion

Rechenbach. Das Gedicht ist wohl auf gemeint, aber es kommt nahezu vier Wochen zu spät und dann ist es noch reichlich unfertig, und deshalb zur Aufnahme nicht geeignet.

Dereinsanzeiger

Die zu 4 Zeilen 80 Pfg. die Zeile. Der 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Der 10 u. mehr Zeilen 50 Pfg. die Zeile. Der 20 u. mehr Zeilen 40 Pfg. die Zeile. Der 30 u. mehr Zeilen 30 Pfg. die Zeile. Der 40 u. mehr Zeilen 20 Pfg. die Zeile. Der 50 u. mehr Zeilen 15 Pfg. die Zeile. Der 60 u. mehr Zeilen 10 Pfg. die Zeile. Der 70 u. mehr Zeilen 8 Pfg. die Zeile. Der 80 u. mehr Zeilen 6 Pfg. die Zeile. Der 90 u. mehr Zeilen 5 Pfg. die Zeile. Der 100 u. mehr Zeilen 4 Pfg. die Zeile. Der 120 u. mehr Zeilen 3 Pfg. die Zeile. Der 150 u. mehr Zeilen 2 Pfg. die Zeile. Der 200 u. mehr Zeilen 1 Pfg. die Zeile. Der 300 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 400 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 500 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 600 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 700 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 800 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 900 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile. Der 1000 u. mehr Zeilen 0 Pfg. die Zeile.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN

KÜHLSCHRÄNKE KÜHLANLAGEN

ausgerüstet mit

ROT-SILBER-KÜHLAUTOMAT AS

Hermetisch geschlossen
Keine Explosions-Gefahr
Kein Gasentweichen

Praktisch unbegrenzte Lebensdauer
sehr Nachfüllen von Öl u. Kältemedium
selbsttätige Regelung d. Kälteerzeugung

BROWN, BOVERI & Cie. A.G.
MANNHEIM
Abt. Kälte-Maschinen

Hch. Langendörfer

Walzenmühle / Weingarten i. B. / Telefon Nr. 19

empfiehlt neben seinen Weizen- und Roggenmehlen **Spezialmehle** wie Kommissmehl, Weizenschrot, Roggenschrot

Städt. (Oeffentl.) Sparkasse

BADEN-BADEN

Amtliche Hinterlegungsstelle

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft

für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- und Haushaltungsstoffe

Drogerie Wilhelm Tscherning

Ecke Amalien- und Karlstraße
Fernsprecher 519

Mitglied der Rabattpargruppe

Natürliche Mineralbrunnen

des In- und Auslandes zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk in allen Preislagen

BAHM & BASSLER

KARLSRUHE I. B., Zirkel 30, Telefon 255
FREIBURG I. Br., Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Geschw. Knopf

Das große mod. Warenhaus für Alle

Inserieren im Volksfreund

Belebt das Geschäft - Erhöht den Umsatz

Die Polizei berichtet:

Berchtesgarn

Eine Krieger- und Leinwandstraße erfolgte gestern vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und leicht verletzt. Der Kraftfahrer, der den Zusammenstoß verschuldet hat, weil er auf der linken Straßenseite gefahren ist, entzog sich der Bestrafung seiner Person durch die Flucht. Seine Erkennungsnummer ist festgestellt.

Diebstahl

Aus einem verriegelten Zimmer eines Hauses in der Kriegerstraße wurde ein Koffer mit Inhalt im Gesamtwert von etwa 50 Mark entwendet. Der bis jetzt unbekannt Täter hat das Zimmer vermutlich mit dem unter der Fußmatte gelegenen Schlüssel geöffnet.

Aufgefundenes Fahrrad

Gestern vormittag wurde ein Damenfahrrad, das etwa 4 Tage in der Auguststraße stand, der Polizei übergeben; vermutlich rührt es von einem Diebstahl her.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterstelle

Das Tief, das gestern über Frankreich herangezogen war, liegt heute über Deutschland. Es bewegt sich sehr langsam nach Osten und verursacht, abgesehen von starkem Regen, noch immer bei uns wolfiges Wetter mit zeitweiligen Regenfällen. Eine Besserung wird sich daher nur langsam bei uns durchsetzen. Wetteraussehen für Mittwoch, 2. September: Noch zeitweise wolfig und vereinzelt leichter Regen, etwas kühler und meist schwache Winde aus Westen und Nordwesten.

Rintheim

Schwarzwasserhäden

Die berechtigten Klagen mehrerer tagtäglich von Seiten der durch Hochwasser gefährdeten Einwohner. Wer einmal von der Stadt aus den Weg nach Rintheim zu Fuß macht, wird die Bestätigung machen können, daß das Gelände rechts der Straße, von der Dittbach beginnend bis in den Vorort hinein ein weiter See bildet. Dies wird allerdings kein besonderes Ereignis, wenn nicht dieser Zustand schon nicht neben ein Jahr dauern würde und von einer vorübergehenden Erscheinung nicht mehr gesprochen werden kann. Ausflücht auf eine Deuterte bestehen auf diesem Gelände in diesem Jahr kaum. Auf Jahre hinaus sind die Ertragsnisse dieser Grundstücke beeinträchtigt. Die Besitzer oder Pächter sind kleine Leute, die auf die Ertragsnisse angewiesen sind und keinerlei Möglichkeiten haben, irgendwo einen Ausgleich zu schaffen.

Immer und immer wird die berechtigste Forderung erhoben, daß von Seiten der Stadt Maßnahmen geschaffen werden müssen, um diesen Uebelstand zu beseitigen. Das Bürgermeisteramt stellt sich behauerlicherweise auf den Standpunkt, daß der Zustand nur ein vorübergehender sei und daß andererseits infolge Mangels an Mitteln nichts unternommen werden kann. Von einem vorübergehenden Zustand kann nicht mehr gesprochen werden, weil schon im vergangenen Jahre vor Einsetzen der besonderen Regenperiode dieselben Verhältnisse zu verzeichnen waren. Und auch die Mittel. Es geht ja hier nicht nur um das Interesse der Grundbesitzer, sondern allein, sondern auch die anliegenden Kleingartenbesitzer haben unter dem Schaden zu leiden und letzten Endes, was am meisten ins Gewicht fällt, hat doch die angrenzende Einwohnerzahl der Dittbach besonders stark in letzter Zeit und schon vor Kurzem bei jedem Regenschauer unter Kellerwasser zu leiden. Auch die Zufahrtsstraße hat trotz Betonmasse fests damit zu kämpfen und oft schon hat doch neben den Hilfskräften noch die Berufsfeuerwehr in Anspruch genommen werden müssen, um Wasserhäden bei den städtischen Gebäuden zu vermeiden.

Schaffung von Abflussmöglichkeiten sind darum notwendig und müssen an dieser Stelle erneut gefordert werden. Die Kosten werden kaum einen besonders großen Betrag machen und wenn man die Ankosten offiziell berechnet, die durch Hilfsmaßnahmen entstehen, dann dürfte es nicht schwer fallen, sich hierzu entschließen zu können. Städtisches und privates Eigentum wäre dann vor Schaden bewahrt. Auch wäre dadurch eine dringende Notstandsarbeit geschaffen, zu deren Ausführung Erwerbslose in Rintheim nicht schwer zu finden sind.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Südstadt

Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung der Südstadt in der „Deutschen Eiche“, Auguststraße 80, mit Vortrag von Genosse Landtagsabgeordneten Weilmann über: „Die Denkwürdigkeiten Wilhelms und das Kaiserreich“. Guter Besuch notwendig.

Gemeindepolitik

Scharfe Personaleinschränkungen der Stadt Mannheim

In einer Pressebesprechung teilte Oberbürgermeister Dr. Helmreich mit, daß die Finanzlage der Stadt noch als relativ günstig zu betrachten sei. Eine kurzfristige Verschuldung bestände nicht und der Etat 1930/31 werde voraussichtlich kein Defizit aufweisen. Dagegen habe sich die Finanzlage der Stadt seit dem 13. Juli verhängnisvoll verschlechtert. Man müsse allein auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mit einem Ausfall von 3 Millionen RM rechnen. Die Stadterhaltung habe deswegen einschneidende Sparmaßnahmen eingeleitet. Dazu gehören die Kürzung der Arbeiterlöhne, Kürzung der Tagelöhner und Nebenbeschäftigten bei Dienststellen, Entlassung von etwa 60 entbehrlichen Angestellten darunter 50 Straßenbahnern, Zurücklegung von etwa 80 über 63 Jahre alten Arbeitern, Angestellten und Beamten. Darüber hinaus sollen noch eine weitere Reihe entbehrlicher Beamter in den einschneidenden Ruhestand versetzt werden. Weitere Einsparungen sollen durch die Zusammenlegung und Aufhebung von Ämtern und Abteilungen erreicht werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsseiten. Theresia Schimpf, alt 67 Jahre, 60 Jahre, ledig, Ostar Deufler, Kaufmann, Ehemann, alt 60 Jahre, Beerdigung am 2. September, 14 Uhr. Mathilde Hörner, alt 57 Jahre, Ehefrau von Peter Hörner, Reichsbahn-Oberleutnant, Beerdigung am 2. September, 14.30 Uhr. Katharina Weber, alt 82 Jahre, Witwe von Christian Weber, Kantienoffizier, Beerdigung am 2. September, 15 Uhr. Rosine Eberhard, alt 79 Jahre, Witwe von Friedrich Eberhard, Hilfsarbeiter, Beerdigung in Karlsruhe-Rintheim am 2. September, 16 Uhr.

Veranstaltungen

Dienstag, den 1. September 1931:
Stadt, Konzerthaus: Poppina, 20 Uhr.
Stadtgarten: Nachmittagskonzert, 16-18 Uhr.
Gloria-Palast: Zauberspiel am Rhein, Len-Boz-Mode.
Sommer-Kloster: Der Vertriebler hat das Wort.
Palast-Theater: Elfschloß von Cesterfeld.
Palast-Theater: Eine Stunde Glück, Wandtheater.
Gala-Museum: Nachmittags und abends Kapelle Doleg.

Gewerkschaftliches

Mißglückter Nazijubel

Mit den Nazis geht es bergab; denn der Ausgang der Betriebsrätemahl im Werk Levertal der IG Farbenindustrie wird von dem Berliner nationalsozialistischen Angriff und der Karlsruher Führer gibt es getreulich weiter, in Ballenüberschrift als „Abfall bei den IG Farben“ in die Weltposaune. Und das alles, weil bei der Neuwahl des Betriebsrats ganze 685 Stimmen auf die Nazis entfielen. Der Angriff jubelt, die Nazis hätten 40 Prozent der Stimmen verloren, die Christen 30 und die Kommunisten gegenüber der ungünstigen Märzwahl am meisten.

Das Ganze ist nichts anderes als eine lächerliche Ueberreibung. Am den Sachverhalt festzustellen: Die Wahl vom März 1930 wurde von dem Arbeitsgericht Dittbach und vom Reichsarbeitsgericht unanfällig erklärt, weil der Wahlvorstand eine nationalsozialistische Wahlvorschlagsliste, die von den Unterzeichnern nicht eigenhändig unterschrieben war, von der Wahl ausgeschlossen hatte. Bei der Neuwahl wurden jetzt 5200 Stimmen (= 70 Proz. der Wahlberechtigten) abgegeben. Bei der Wahl im März 1930 waren es 5435 Stimmen (= 77,9 Proz.). Die Liste der freien Gewerkschaften erhielt 1714 Stimmen (1930-1931), die NSD. 1695 (2020), die Christen 1048 (1144) und die Nazis 685 Stimmen.

Wenn der Angriff so tut, als seien diese 685 Stimmen ein reiner Zuwachs, so ist das nichts anderes als grober Unfug; denn die Nazistimmen traten bei der letzten Wahl gar nicht in Erscheinung. Im übrigen beweisen diese 685 Stimmen für die Nazibewegung gar nichts, denn wie es in Wirklichkeit mit der Werbestärke dieser Bewegung bei der Arbeiterschaft seit dem März 1930 steht, das haben ja die Betriebsrätemahlen vom Frühjahr 1931 zur Genüge bewiesen und zwar auch soweit die Fabrikarbeiter in Frage kommen. Die Nazis sind bei den Betriebsrätemahlen glatt abgefallen. Das ist der Tatbestand, der sich ganz allgemein im Reich ergab.

Wenn die 685 Nazistimmen im Werk Levertal der IG Farben den Nazis schon ein Symptom für einen neuen Auftrieb der Nazibewegung sind, dann steht es um diese Bewegung verdammt faul.

Ohne Lohn auf die Straße gesetzt

Die kommunistische Arbeiterzeitung triefte das ganze Jahr nur so von geschäftigen und gemeinen Angriffen gegen die „verrückte NSD“, die als „Zuhälterin des Kapitals“ die Interessen der Arbeiterschaft verrate, damit die Kommunistische Partei als einzige Partei des Klassenkampfes sich der von der Sozialdemokratie verratenen Arbeiterschaft in rührender Fürsorge annehmen kann. Ein Bild in die Geschäftspraxis der kommunistischen Betriebe aber zeigt uns, mit welchen Arbeitsverhältnissen die Herren Kommunisten die Anstellung ihrer Betriebe behandeln. Nun wird von Frankfurt gemeldet, daß die dortige kommunistische Arbeiterzeitung ihr gesamtes Personal einfach am 24. Juli fristlos auf die Straße gesetzt hat.

Durch eine Klage vor dem Arbeitsgericht wurde die Methode entlarvt, nach der die Kommunisten der Arbeiter zu handeln pflegen. Kläger war ein Seher, der die Rhein-Main-Druck-AG. verklagt hat, weil er ebenfalls auf die Straße gesetzt worden war. In die Einhaltung der arbeitsrechtlichen Kündigungsschutz brachte die Drucker nicht.

Der Betriebsrat, kein „Sozialist“, kein „Sozialdemokratischer Säulente“, der die Interessen der Arbeiter dauernd vertritt, sondern ein wachsender NSD-Mann, spielte den netteren Knecht der kommunistischen Geschäftsleitung und gab seine Zustimmung zur Entlassung. Das, was man einem sozialdemokratischen Betriebsrat, der so gehandelt, als gemeinen Klassenverrat anrechnen hätte, war hier scheinbar eine ganz selbstverständliche Handlungsweise. Das Arbeitsrecht scheint nach den Auffassungen dieses lehrerbunden Betriebsrates nur für diejenigen Betriebe zu gelten, die nicht kommunistisch sind. Wie man an diesem Beispiel sieht, haben die kommunistischen Betriebe ihre eigenen arbeitsrechtlichen Gesetze, in denen das Recht des Arbeitgebers ganz und gar einseitig festgesetzt ist, während der Arbeiter das Maul zu halten hat.

Dem Deutschen Buchdruckerverband, der „roten Bonaparte“, die in der Arbeiterzeitung tagtäglich heruntergerissen wird, hieß es vorerhalten, sich der Interessen der Arbeiter in diesem kommunistischen Mutterbetriebe anzunehmen. Der Buchdruckerverband brachte die Rhein-Main-Druck-AG. meistens so weit, daß sie bei der Behörde einen Stilllegungsantrag stellte. Dort konnte der Verband durchdringen, daß die Sperrfrist, die nach Wunsch der kommunistischen Firma sofortige Wirkung haben sollte, auf drei Wochen festgesetzt wurde. Für die Rhein-Main-Druck-AG. stand diese behördliche Anordnung jedoch nur auf dem Papier. Sie dachte gar nicht daran, der Behörde den ihr zustehenden Lohn zu zahlen. Durch die Klage am Arbeitsgericht wurde für ein Verbandsmitglied erreicht, daß die kommunistische Firma dem Entlassenen im Verlehrsverfahren 145 Mark ausschütete.

Tagung der Landesfachgruppe der Gemeindepolizeibeamten in Baden

Hebertingen, 30. Aug. Die Haupttagung der Fachgruppe der Gemeindepolizeibeamten in Baden begann am Samstag mit einem unterhaltenden Empfangsabend in der „Toube“, unter Mitwirkung des Kurortleiters. Zu dem Sonntag nachmittag im Ravensaal stattfindenden Haupttagung hatten sich auch zahlreiche Gäste eingefunden, unter ihnen mehrere Landtagsabgeordnete, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Nach Eröffnung der Tagung durch den Fachgruppenvorsitzenden Singer-Schweigenen, wurden Grüße und beste Wünsche vom Minister des Innern, vom Landtagspräsidenten, dem Verbande badischer Gemeinden, sowie von verbündeten Organisationen entboten. Dann hielt Verbandsdirektor Weiler ein Referat „Der Gemeindebeamte im Kampf um sein Recht“. Er umriss darin die Finanzpolitik von Reich, Ländern und Gemeinden sowie die Notwendigkeit einer Befreiung und kam beim badischen Komitee zum Schluß, daß man den Bogen hinsichtlich der Gemeindepolitik allgemein überspannt habe. Hoffentlich gehe die Reichsregierung bald dazu über, die Macht der Kartelle und Trusts zu brechen, um Verhältnisse zu bekommen, die uns die kommende schwere Zeit überleben lassen.

Über die Gemeindepolizei in Baden referierte der Fachgruppenvorsitzende und stellte seinen Ausführungen das Ergebnis voran: Der Dienst bei der Polizei geht weiter, mag es kommen und mag es der Gemeindepolizei gehen wie es will. In seinem Vortrag berührte er eine Reihe wichtiger Berufs- und Standesfragen und stellte fest, daß die Polizei in Baden durch das Nebeneinander der staatlichen uniformierten Polizei, Gendarmerie und der Gemeindepolizei überorganisiert sei. Der Gemeindepolizei würden in letzter Zeit Aufgaben zugewiesen, die sie der staatlichen Polizei ebenbürtig machen würden. Um die Gemeindepolizei schlagfertig zu machen, müsse sie befreit werden von der Bevormundung durch Gemeinderat und Bürgerausschuß. Eine wichtige Voraussetzung sei die Beamtenhaft und der Unfallschutz. Auch die Besoldungssteigerung und die Gehaltszulagen sag der Arbeiter in den Kreis seiner Betrachtungen und forderte Richtlinien.

Anschließend wurde der Geschäftsbericht erlassen und zum zweiten Vorsitzenden der Fachgruppe Oberwachmeister Bren-Kadolf gewählt. Aus Sacharbeitsgründen soll künftig eine Hauptversammlung nur alle zwei Jahre stattfinden, die nächste in Wehrheim. Aus demselben Grunde wird die Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes um zwei vermindert. Am Abend fand noch eine gemütliche Zusammenkunft statt.

Für das Installateurgewerbe in Röh wurde ein Schiedspruch gefällt, wonach der bisherige Spitzenlohn ab 3. September von 1,40 M auf 1,35 M herabgesetzt wird. Die neuen Löhne sollen bis 31. Dezember 1931 gelten.

Für die Gruppe Rheinland der Straßen, Klein- und Privatbahnen kommt durch ein neues Lohnabkommen ab 1. September der Frauenaufschlag in Wegfall. Die Löhne wurden für die Verbleibenden um 1 Pfennig, für die Weibigen um 4 Pfennige gekürzt. Das neue Abkommen läuft bis 31. Dezember 1931.

Geschlechtere Lohnverhandlungen Die Lohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband der rheinischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind erfolglos verlaufen. Die Arbeitgeber verlangten eine Lohnkürzung um 6 Prozent. Zur Zeit beträgt der Spitzenlohn 98 Pfennig. Die Vertreter der Gewerkschaften lehnten die Forderung der Arbeitgeber ab. Nunmehr muß sich der Schlichter von Westfalen mit dem Lohnfreit befassen.

Kleine bad. Chronik

Schwerer Motorradunfall

Etlingen, 31. Aug. Ein schwerer Unfall fiel dem Sohne des Herrn Robert Ruf, Marktrogner, dem Kaufmann Paul Ruf hier zu. Derselbe befand sich mit seinem Motorrad auf einer Tour und ist am Samstag abend etwa um 6 Uhr bei Eitenheim mit einem Fußweg zusammengefallen, wodurch er eine schwere Gehirnerschütterung und einen Fußbruch davontrug. Der Verunfallte wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus nach Freiburg verbracht.

Mannheim, 31. August. Zuschnaffner tödlich verunglückt. Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr wurde diesseits der Haltestelle Mannheim-Königsplatz der 53 Jahre alte Oberzuzuschnaffner Friedrich Ries auf dem Bahnkörper tödlich aufgefunden. Der Beamte hatte den kurz vorher die Stelle passierenden Personenzug Heidelberg-Mannheim begleitet. Er muß angenommen werden, daß der Zuschnaffner während der Fahrt von einem Wagen zum andern übersteigen wollte und dabei abfiel. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Baden-Baden, 31. August. Schwerer Motorradunfall. Am Samstag abend fuhr ein Motorradfahrer aus Baden-Baden in der Schwarzwaldstraße auf ein Auto auf und wurde zur Seite geschleudert. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, der in rasendem Tempo auf die linke Seite des Autos aufbrach. Bei dem Motorradfahrer handelt es sich um den gleichen jungen Mann, der im Frühjahr 100 Meter oberhalb der jetzigen Unfallstelle ebenfalls infolge Motorradfahrens einen Unfall hatte und dabei den Tod eines mitfahrenden jungen Mädchens verschuldete.

Karl (amt Bühl), 31. August. Schwerer Unfall. Am Samstag abend kam Schreinermeister Kuchler unglücklich über eine laufende Maschine, die ihm den rechten Fuß würgte aus dem Gelenk riß. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Achern verbracht.

Rehl, 31. August. Schwer verbrüht. Im Kesselhaus der Triebwerkwerke wurde der verheiratete Arbeiter A. Heide von Auenheim durch ausströmenden Dampf so stark verbrüht, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der im gleichen Betrieb beschäftigte Zimmermann Peter Ritzbau verlor beim Arbeiten an der Zirkularsäge das Endglied des rechten Daumens.

Jetzt auch eine Dose Ovomaltine zu M. 1,25

Wer seine Anschaffungen von Woche zu Woche machen muss, kann seinen Ovomaltine-Bedarf für den ganzen Monat nicht auf einmal decken. Ovomaltine bringt daher jetzt auch eine 125-g-Dose zum Preise von M. 1,25. Das wird allen denjenigen willkommen sein, die bisher - wenn auch unger - auf Ovomaltine verzichteten, weil es ihnen zuviel war, eine Pfund- oder Halbpfunddose zu kaufen. Mit dieser neuen Packung wird sich Ovomaltine, diese Körper- und Nervennahrung, nun auch in den breitesten Volksschichten Freunde werden. Wer Ovomaltine zum Frühstück nimmt, gibt seinem Körper alles, was er braucht: Brennstoffe für die Körperarbeit, Lecithin zum Schutz der Nerven, Vitamine, die frisch und jung erhalten, Phosphor und Nihrsalze für neuen Aufbau. Und wer Ovomaltine regelmäßig nimmt, der merkt bald: Ovomaltine ist wie ein Mitarbeiter, der ihm beim Arbeiten und Denken hilft.

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in triekwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen. Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25, in allen Apotheken und Drogerien



Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an: Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. L 155, Osthofen (Rheinhausen).

JOHANN VOGEL

Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1, Telefon 4252
Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Beleuchtungskörper
Motoren, Telephon, Türöffner usw.

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)

Geschäftsstelle (nur drüben) Hauptstr. 22, St. IV, Sprachstunden jeden Montag u. Freitag, 10-12 Uhr, Nowack, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserliches Jewells v. 6-7 Uhr.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 2. September 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Wandlotal Herrensstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5 Bilderrahmen, 3 Erdenurnen, 1 Bettsofa, 1 komplettes Schlafzimmer, 3 Spiegelkränze, 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 vollständ. Bett, 2 Kommoden, 1 Nachttisch, 3 Schreibmaschinen, 1 Aristokratentele, 1 Standuhr, 2 Klaviere, 7 Schreibtische, 3 Stühle, 6 Stühle, 1 Bürgerschreibtisch, 4 Gemälde, 1 Gipsabgüsse, 2 Vertikale, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Badezimm., 1 Radioapparat, 5 Bücherkränze, 1 Mineralogische Sammlung, 2 Kleider, 2 Kleider, 2 Leinwand, 1 Kleiderkasten und anderes mehr. Karlsruhe, den 29. August 1931. Greif, Gerichtsvollzieher.

Efental (Amt Bühl), 31. August. Brand. Gestern früh um 6 Uhr brach in dem Anwesen der Witwe Ja. Breiler in Müllersbach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus. Die Feuerwehr war sehr rasch zur Stelle und bekämpfte den Brandherd, so daß nach etwa einer halben Stunde die Nachbargebäude außer Gefahr waren. Das Vieh und fast restlos auch das tote Inventar konnte gerettet werden. Holz, Heu und Erntevorräte wurden allerdings ein Raub der Flammen.

Oberhausen, Amt Emmendingen. In dem Anwesen des Landwirts Josef Hehle brach Feuer aus. Der Brand dehnte sich vom Wohnhaus auf die Scheuer und von dort weiter auf die anstoßenden Scheunen des Landwirts Mathias Himmelsbach und des Wilhelm Duri aus. Sämtliche vier Gebäude wurden eingeäschert. Die Schadenshöhe steht noch nicht fest. Man vermutet Brandstiftung.

Freudenstadt, 31. März. Auf dem Sportplatz vom Blitz erschlagen. Sonntag nachmittag wurde bei einem Fußballspiel in Rodt ein 21jähriger Spieler von Cresbach vom Blitz getroffen, als kurz vor 4 Uhr ein Gewitter über die Gegend zog. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben ohne Erfolg.

Aus der Stadt Durlach

Wochenprogramm der NSD. Dienstag: Funktionärsführung im Heim. Anfang Punkt 8 Uhr. Mittwoch: Mitglieberverammlung im Heim. Anfang Punkt 8 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Donnerstag: Näheres Mittwoch. Sonntag: Gefändestpiel bei Lantschleimbach.

Schwere Unwetter über Murg- und Oostal

OB. Baden-Württemberg, 31. Aug. Am Sonntag nachmittag ging wiederum ein schweres Unwetter über das Oostal nieder, das großen Schaden anrichtete. Das Galgenbächle, dessen Ufer nach dem letzten Hochwasser wieder instand gesetzt worden waren, führte neuerdings wieder Hochwasser. Die Dämme stiegen binnen kurzer Zeit um einen Meter und führten Holz und Hausgerät aus Oberbeuren und Völsental mit sich. Der Rennplatz in Iffesheim wurde von dem Wellenbruch besonders böse heimgesucht. Die letzten Kennen waren kaum durchzuführen, die Rennbahn stand vollkommen unter Wasser.

Auch in der Gegend von Sinzheim hat das Unwetter Schaden gewichtet. Der Wellenbruch setzte zahlreiche Keller unter Wasser und riß die Wege und Straßen auf. Der größte Schaden wurde auf den Feldern angerichtet, die vollkommen überschwemmt wurden. Auch sind verschiedene Erdrutsche vorgekommen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

OB. Gaggenau (im Murgtal), 31. Aug. Ein schweres Gewitter zog gestern nachmittag, kurz nach 4 Uhr, über Gaggenau. Mehrmals schlug der Blitz in die Umgebung von Gaggenau ein, u. a. in das in der Volkstraße stehende Veantenhäuser der Eisenwerke und man befürchtete einen Brandausbruch. Glücklicherweise hemmte der strömende Regen das Feuer. Der Blitzschlag hatte aber einen Schornstein demoliert und einen Teil des Daches zerstört. Inzwischen ging in der Gegend des Bad- und Sportplatzes ein Wellenbruch nieder. Da die ungeschützten Wasserläufe, die durch die Kanalisation nicht rasch genug abfließen konnten, sich am Murgdamm häuften, fand bald der ganze Stadtteil bis zur Jahnstraße einschließlich der Merkurstraße unter Wasser. Besonders in der Amalienbergstraße drang das Wasser in die Keller und füllte diese in einzelnen Häusern bis zur Decke. Das Wasser kam mit solcher Schnelligkeit, daß die Bewohner ihre Sachen in den Kellern nicht in Sicherheit bringen konnten. Eine Anzahl Keller mußte ausgepumpt werden. Bei der Turnhalle waren die Bürgersteige durch die Gewalt des Wassers aufgerissen. Auch der Mischbach führte Hochwasser und dürfte Schaden angerichtet haben.

Ottensau, 30. Aug. Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde unser Ort von einem heftigen Gewitter heimgesucht, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. In wenigen Minuten fanden Straßen unter Wasser, das auch in die Keller und Häuser einbrach. Die Bäche waren nicht mehr in der Lage, die Wassermassen so rasch abzuführen, so daß Felder und Wiesen ebenfalls überschwemmt wurden. Der Schaden ist sehr groß.

Etwas ganz Besonderes
bieten wiederum unsere

Aussteuertage

Der richtige Zeitpunkt, um Aussteuerwaren jeder Art, Betten, Wäsche, Gardinen etc. zu kaufen. Die besondere Gelegenheit für Brautleute, Hotels, Pensionen und für die sparsame Hausfrau zur Ergänzung des Wäsche-Bestandes. Auch in billiger Preislagen unsere bekannt guten Qualitäten.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

"Boländer"

DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Karlsruhe Kaiserstraße 121

Wer seine Zeitung gern hat, und wer bestrebt ist, ihr zu dienen, der wird immer und immer wieder dem Inserenten sagen:

Ich komme zu Dir
weil Du mich gerufen hast durch eine Anzeige im Volksfreund

Bekanntmachung

Nach einer Verfügung der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 4. August 1931 Nr. 9 V 9 Leipzig werden an auswärtig wohnende Besucher des Badischen Landes-Theaters in Karlsruhe für Mittwoch-Vorstellungen Sonntagsschiffahrtarten unter folgenden Bedingungen gewährt:

- Beim Abfahren der Sonntagsschiffahrtarten ist von den Besuchern einzelner Vorstellungen eine Kartenanmeldungsbescheinigung des Landes-Theaters vorzulegen, woraus ersichtlich ist, daß die Eintrittskarte bezahlt und bezahlet worden ist. Eintrittskarte oder Bescheinigung werden am Fahrkartenschalter zur Sicherung gegen Mißbrauch abgestempelt.
- An Abonnenten, die für eine Reihe von Vorstellungsvorstellungen eine Eintrittskarte erhalten, ist im Theater eine besondere Feldkarte auszugeben, die bei jedem Abfahren einer Sonntagsschiffahrtarten abgestempelt wird.
- Die Eintrittskarte oder die Bescheinigung sowie die Feldkarte sind an der Sperrtreppe und im Zuge auf Verlangen vorzuzeigen.
- Die Sonntagsschiffahrtarten gelten am Mittwochnachmittagen von 12 Uhr an. Die Rückfahrt muß auf dem Zielbahnhof des Hinwegs spätestens um 24 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 24 Uhr verläßt. Sie ist nach 24 Uhr ohne Fahrunterbrechung, bei Juguschwechsel spätestens mit dem nächsten anschließenden Veronesenzug zurückzuführen.

Die Sonntagsschiffahrtarten werden von folgenden Bahnhöfen ausgegeben: Durlach, Göttingen, Bergheim (Baden), Eßlingen, Kleinmühlbach, Wülfringen, Rottweil (Baden), Wülfringen, Göttingen, Wörzheim, Weingarten (Baden), Untergrombach, Bruchsal, Bretten, Gombelheim (Baden), Helmshausen, Heidelberg, Karlsruhe, Graben-Neudorf, Huttenheim, Philippsburg (Baden), Knielingen, Waxau, Eßlingen Reichsb., Bruchhausen, Kallach, Ruggenbühl, Kallach, Hanenberghaus, Baden-Baden West, Baden-Baden, Sinzheim bei Bühl, Steinbach (Baden), Bühl (Baden), Osterweier, Achern, Forchheim bei Karlsruhe, Durmersheim, Bietigheim (Baden), Oetigheim, Ruppelheim, Bismarck (Baden) Kallach (Baden), Gaggenau, Hörden-Ottensau und Gernsbach.

Die Abfahrtszeiten der Veronesenzüge von Karlsruhe nach den verschiedenen Richtungen sind in den letzten Jahren hinausgerückt worden. Gegenwärtig vermittelnd die letzten Fahrgelegenheiten:

Richtung Graben-Neudorf-Kallach	Zug 5337	ab 22 ⁰⁰
" Bretten-Eßlingen	" 3739 S	" 22 ⁰⁰
" Wörzheim	" 5237	" 25 ⁰⁰
" Durmersheim-Kallach	" 764	" 23 ⁰⁰
" Eßlingen-Ottensau	" 944	" 23 ⁰⁰
" Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	" 3515	" 23 ⁰⁰

Da hiernach die auswärtigen Besucher des Badischen Landes-Theaters eine weitestgehende Befreiung bei der Bahnfahrt genießen, werden vom Beginn der neuen Spielzeit an (9. 9. 31) die Preisverhältnisse für auswärtige, für die bisher der Donnerstag vorgegeben war, jeweils auf den Mittwoch verlegt unter der Bezeichnung „Wagmiete A“.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Spieljahr 1931/32 alle Eintrittspreise erheblich herabgesetzt worden sind.

Ankünfte erstellt die Theaterkasse Karlsruhe, Telefon 6288.

Karlsruhe, den 31. August 1931 1636

General-Direktion des Badischen Landes-Theaters.



Sommeroperette
im Stadt-Konzerthaus
Dienstag, 1. Sept.

Deppina

Operette von Robert Eolz
Dirigent: Hilger
Regie: Reißner
Mitwirkende: Leberer, Schmitzer, Jani, Köcher, Seibold u. G. Köber, G. Mühlhans
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise: 1.00-4.00

Am alten Bahnhof
möbliertes Zimmer
zu vermieten. 6118
Kriegstraße 96, II. Et.

Schön Zimmer
folgt zu vermieten.
Rintheimerstr. 7, I.

Am alten Bahnhof
möbliertes Zimmer
zu vermieten. 6118
Kriegstraße 96, II. Et.

Schön Zimmer
folgt zu vermieten.
Rintheimerstr. 7, I.

KAMMER LICHTSPIELE

Direktion A.W. Schwarze

Ein großer, unübertroffener
Sprech- und Tonfilm
mit erschütternder Handlung
Der Verteidiger hat das Wort
Kameraden im Welten
Nach dem gleichnamigen,
weitberühmten Roman
8 heroische Akte wichtiger
Gestaltungskraft
In deutscher Fassung wirken mit:
Walter Rilla, Eugen Rex,
Herta von Walther,
Rudolf Lettinger u. a.
Außerdem der bunte Teil:
im Vertrauen, Kurztonfilm
Grüß mir mein Hawaii,
Kurztonfilm
Die moderne Riesenstadt
Chicago, Kulturfilm
UFA-Wochenschau 6574
Anfang 3, 5, 7, 9 Uhr

Zurück 6519
Clara Homburger
staatl. gepr. Dentistin
Kaiserstr. 78 Telefon 3438

Zurück 6527
Karl Bender
staatl. gepr. Dentist
Kaiserstraße 63

Zurück 6516
Hans Igel
staatl. gepr. Dentist
Kaiserstraße 170 Telefon 3121

Kapellmeister
Franz 6523
Dolezel
ist wieder hier
und spielt ab
Dienstag, den 1. September
nachmittags und abends
im
Café Muleum

Billige
Volksweintage
im
Restaurant „Zum Strauß“
Worderstr. 80 Inh. ALFRED STENDEL
Nur Qualität!
Neuer Pfälzer
dazu frischer Zwiebelkuchen
1929er Bosenheimer Biers 1/4 „ 20 „
1930er Königsb. Rotwein 1/4 „ 25 „
1930er Ungsteiner Riesling 1/4 „ 30 „
Ueber die Straße 10 Proz. Rabatt
Heute Schlachtag!
fl. Leber- und Griebenwürste 6 12 „
Schlachtplatz 70 „ 6514

Qualitätswaren billig

- Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, mit 4fach. Sohle u. Hoehrs. 90
- Burchards Zehla-Strumpf Kunstseide, feinmaschig, in modernen Farben mit 4fach. Sohle 1.00
- Damen-Strümpfe künstliche-Waschseide, mit Maschenfang 1.45
- Damen-Strümpfe Kunstseide platt, gute Strapazierqualität 1.45
- Damen-Strümpfe Flor mit Kunstseide 4fache Sohle und Hochferse, besonders feinmaschig 1.90
- Damen-Schluphose Größe 42-48 50
- Damen-Schluphose Kunstseide platt, Größe 42-45 1.00
- Damen-Schluphose mit Plüschfutter, Größe 42-45 1.45
- Kinder-Schluphose mit Plüschfutter 90
- Größe 36, 38, 48 60
- Größe 30, 33, 34 60
- Damen-Hemdhoosen m. kurzem Bein u. Strapsierqualität 85
- Damen-Nachthemd Kimono, weiß, bunl mit Krage 1.90
- Damen-Hemd mit Träger, Handlöffel und Motiv 95
- Decke indanthren, 180/110 Stück 90
- Kinder-Kleidchen indanthren Sporttuch genäht u. gezeichnet Größe 56 und 60 1.-
- Größe 45 und 50 90
- Kaffee-Wärmer auf gut. Haustuch gezeichnet und genäht 50
- Decke auf gutem Haustuch gezeichnet 80/80 Stück 65
- Kerren-Pullunder grob gestrickt 1.95
- Herren-Pullunder grob gestrickt, reine Wolle 3.90
- Damen-Pullover mit Arm, reine Wolle 5.90
- Bubi-Kragen Crepe de Chine Stück 80
- Wolle 100 g grau meliert oder schwarz 45
- Sportwolle schöne Farben 100 g 80
- Berufs-Mantel mit Arm, Zefir, zum Knöpfen 1.90
- Berufs-Mantel Wickelform, Zefir, m. dt. Krage 2.20
- Damen-Handschuhe mit Leder reib u. farbig Schlupfform Paar 50
- Damen-Handschuhe ein Posten zum Aussehen beson. Paar 80

Baby-Aussteuer 16 teilig zusammen 4.90

Burchard

Ihr Blatt
Das Blatt der Hand- und Kopf-Arbeiter ist der Volksfreund. Bestellt ihn noch heute und werbt neue Abonnenten!

Neue beschriftete Nähmaschine zu best. zu erl. mit F1187 im Bistritz.

Erdbereitungen
Rotkappchen Ober-schleusen, billig zu verkaufen. Brannath. K-Grünwinkel, Durmersheimer Str. 101. B